

II.

205. Der heilige Kilian.

N. Reininger.

Voll glühenden Eifers, dem Missionsberufe sein Leben zu widmen, verließ Kilian im Jahre 686 mit den Priestern Kolonat, Gallo und Arnual, dem Diakon Totnan und sieben anderen Genossen seine irische Heimat. Er kam über das Meer nach Deutschland und begab sich nach dem südlichen Thüringen, wo Gozbert unter fränkischer Oberherrschaft regierte und zu Würzburg seine Residenz hatte.

Mit unermüdetem Eifer beginnt Kilian sein apostolisches Werk; das Volk hört mit Staunen die erhabenen Wahrheiten, welche die Prediger verkünden. Ihre Worte fallen auf fruchtbares Erdreich, der heidnische Wahn schwindet, die Götzenbilder sinken zu Boden und viele Bewohner des Landes nehmen die Lehre des Heiles an.

Auch am Hofe Gozberts erscheint der seeleneifrige Bischof, gewinnt durch die Gewalt seiner göttlichen Worte den Herzog für das Christentum und erteilt ihm nebst vielen anderen am Osterfeste des Jahres 688 die heilige Taufe.

Der Herzog Gozbert hatte nach thüringischer Sitte Gailana, die Witwe seines Bruders, geheiratet und Kilian verlangte, daß er sich von ihr trennen müsse. Der edle Herzog geriet ob dieses Verlangens in große Bestürzung; doch er war aus Ehrfurcht und Gehorsam bereit, dem Ehebündnisse zu entsagen. Die Ausführung seines Entschlusses wurde jedoch verschoben, bis er von seinem Feldzuge gegen den Friesenkönig Radbot, zu welchem er im Jahre 689 von Pipin von Heristall gerufen worden war, zurückgekehrt sein werde.

Gailana entbrannte in Wut und Rache gegen Kilian und seine Gefährten. Sie sann auf Mittel, sie aus dem Weg zu schaffen, und benutzte die Abwesenheit Gozberts zur Ausführung ihres satanischen Planes. In der Nacht des 8. Juli 689 drangen die Mörder in die Zelle der Glaubensboten und ihre Häupter fielen unter den feindlichen Streichen. Ihre Leichname, ihre kirchlichen Gefäße, ihre priesterlichen Gewänder und ihre heiligen